Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 33

Anhang: Beilage zu Nr. 33 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuilleton.

Uflichten.

Bwei Erzählungen aus ber Frauenwelt.

Eugenie.

(Fortsetzung.)

Die Frau hielt inne; im Zimmer baneben wurde es plötlich ftille, ein paar befehlende Worte ertonten, bann wurde die Thure aufgeriffen und Berr Rayman trat ein.

Alls er Engenie erblickte, ftutte er. Er hatte nicht erwartet, sie hier zu finden, wie sie basaß, mit bem Kindlein auf ihrem Schoße.

Eugenie murmelte etwas von einem Glück-wunsch zur Geburt seiner Tochter.

Herr Rayman dankte zerftreut und trat näher. Er fah auf das kleine ichlafende Geschöpfchen nie= ber, und der Ausdruck feines Gefichtes murde fofort milder; er wurde so schön wie Eugenie sich nicht erinnerte, ihn gesehen zu haben. Es wurde ihr gang warm um's Berg - er liebte fein Rind; das that ihr wohl.

In ihren Augen fprach das immer zu Gun= ften eines Mannes, wenn er fleine Kinder nicht für zu gering hält, um sie zu lieben. Er hatte also boch ein gutes Herz! Sie hatte bennoch Recht gehabt, als fie das behauptete damals den Eltern gegenüber, die ihn für einen kalten, herzlosen, egoistischen Menschen erklärt hatten.

upen, egoiptigen Wenigen ertiart hatten. Ste war froh, daß der Glaube an ihn wieder einen, wenn noch so schwachen Stützunkt gesunden. "Wie soll denn die Kleine heißen?" frug sie, um die eingetretene Stille zu unterbrechen. "Eugenie", sagte Herr Rayman. Sie suhr zusammen und sah slüchtig und erschrocken zu ihm auf. Sie glaubte, er hätte sie genannt

"Nun? Befremdet Sie der Name, Fran Ferber? Ich dächte, dieser am wenigsten von allen, da Sie ihn tragen."

Das Blut stieg ihr jäh in's Gesicht. Setzt begriff sie. Das hatte sie nicht erwartet. Warum das? — Halb mechanisch gab sie das Kind der Wärterin zurück und nach kurzer Verbeugung eilte fie fort, hinunter in die Einsamkeit ihrer Wohnung.

Bald war fie wieder im felben ruhelofen Buftand, wie vor ihrer Abreise nach B. Sie schob ben Grund bavon auf ihr beftandiges Alleinsein, auf förperliches Unwohlsein, franthafte Ueber-reizung der Nerven. Oft während der Nacht, wenn sie das Kind droben besonders heftig weinen hörte, kam eine dumme, unerklärliche Angst über sie, so daß sie sich versucht fühlte, hinauf zu eilen, um zu helsen. Sie mußte sich dann durch alle möglichen Bernunftgrunde zum Ruhigbleiben zwin= gen. Das Rindden hatte ja eine, wie es schien, erfahrne, zuverläffige Wärterin, die viel Anhang= lichfeit für dasfelbe zeigte. Und dann hatte es ja seinen Papa, der es liebte — wie manches arme Kleine hatte nicht so viel! Es war sicherlich gang unnöthig, daß fie im Stillen fo viel für bas fleine Ding sorgte und bangte.

Im Gegentheil, es schien ganz gut zu gebeischen. Eugenie sah es hie und da, wenn es an schönen Tagen ausgetragen wurde. Sie empsand es immer als hübschen Zufall, wenn fie ber Kleinen mit der Wärterin auf der Treppe begegnete. Ja, fie richtete es im Geheimen manchmal absichtlich fo ein, daß fie berfelben begegnen mußte.

Un einem trüben Spätherbstnachmittage faß fie in der Dämmerung allein in ihrer Stube, als geklopft wurde und zu ihrer größtmöglichften Ueberraschung Herr Rahman mit seinem Kinde auf dem Arm zu ihr eintrat.

Die Rleine weinte. Eugenie eilte auf fie gu, nahm fie und suchte fie zu beruhigen, indem fie mit ihr auf und ab ging. Bu gleicher Zeit er= wartete fie eine Erklärung über diefen eigenthum=

Nach einer Weile fagte auch Berr Rayman:

"Rathen, helfen Sie mir, Frau Ferber, — was soll jetzt geschehen? Die Wärterin ist plöglich frank geworden und will diesen Abend noch fort."

"Frau Rose frank? Und will sie wirklich sofort gehen?"

"Ja! Was soll ich mit dem Kinde thun?" frug er in müdem Ton. Eugenie sann einen Augenblick. Es war eigent= lich wirklich sonderbar, daß hierüber nachgedacht werden mußte, so lange das Rind noch seine eigene Mutter hatte, die gesund war. Aber es war nun einmal so. Eugenie sah, daß er seiner Frau die Kleine nicht allein überlaffen wollte, und sie gab ihm im Stillen Recht; sie hatte es auch nicht gethan nach bem, was fie von ber Dame gefehen.

"Geben fie das Rindchen mir," fagte fie mit raschem Entschlusse, "ich meine, wenigstens für Diese Nacht. Morgen will ich, wenn Sie es wünschen, versuchen, Ihnen einen Ersatz für Frau Rose zu finden. Ich habe zwar noch nie ein Kind besorgt," fuhr sie zögernd fort, "aber ich will mein Möglichstes thun — Sie dürfen ruhig jein und Sie wissen gar nicht, welches Vergnügen das für mich sein wird, setzte sie mit freudigem Bliefe hinzu, "ich habe Kinder so lieb."

"Ach, wollen Sie das wirklich thun?" rief Berr Rahman aufathmend, "Sie find fehr freund= lich," und in feiner Dankbarkeit ftreckte er ihr feine Sand hin. Es war das erfte Mal, daß er dies that. Er hatte eine warme, weiche Hand. Warum nur hatte sie ein so gutes Gedächtniß

und wußte das noch von früger? Er ging. Später kam die Wärterin, um auf Befehl des Herrn alles Nöthige für die Kleine herunter zu bringen. Die Frau hatte einen ver= bundenen Ropf und machte ein schreckliches Gesicht.

"Was fehlt Ihnen denn, Frau Rose?" frug Eugenie natürlich. "Wie kam benn das so plot-

"Wie's kam? Ach so, Sie wissen es auch noch nicht? Es kam einsach baher, daß die Dame droben mir ihren Schuh an den Kopf warf, sehen Sie — direkte in's Gesicht. Das Auge schmerzt furchtbar, es ift hoch geschwollen. Sch will es biefen Abend noch einem Arzte zeigen. ich blind werde, muffen fie es mir bezahlen, wie fich's gehört! Aber im Saufe bleibe ich feine Stunde länger; man hat boch auf sein eigenes armseliges Leben zu achten," und bann ging bie Frau, ohne viel Zeit auf den Abschied von dem Kinde zu verwenden. Sie hatte wohl stets be= theuert, dasselbe fehr lieb zu haben, ja, aber ihr eigenes Leben war ihr doch noch lieber.

Engenie meinte, wenn fie einmal Rinder= wärterin würde, wollte sie anders sein. Dann, halb unwillfürlich untersuchte sie das Kind von oben bis unten, ob nicht etwa eine kleine Ber= letzung zu finden sei; es hatte ja möglicherweise wenig gefehlt, daß es von dem Schlag auch hatte getroffen werden können. Sie begriff jest erft recht, warum Herr Rayman das Kind herunters gebracht hatte.

Eugenie hatte eigentlich gar keine Erfahrung in Kinderpslege; es kostete sie einige Milhe, in mancher Hinsicht das Rechte zu sinden. Die Rleine fühlte das Ungewohnte in der Behand= lung und schlief fehr unruhig. Eugenie ihrerseits fam zu feinem Schlaf. Beim leifesten Ton war fie immer neben bem fleinen Lager, und in ber Stille ber Nacht, als fie so allein bas fleine warme Körperchen besorgt, tam ihr eine Uhnung, die sich fast in Wirklichkeit gestaltete, von dem, was es heißt, Mutter zu fein. Um Morgen war fie ganz müde von der schlaflosen Nacht, aber so ftolz, als die Kleine munter und frisch erwachte. Voll Sifer begann sie dann Nachsorschung

nach einer andern Wärterin zu halten; fie scheute dabei keine Mühe und personliche Unstrengung. Um folgenden Tag glaubte fie die Befriedigung haben zu tonnen, eine paffende Berfon gefunden

Es machte fich nun wie von felbft, daß diefe, ba fie fozusagen von Eugenie angestellt worben, auch zu ihr kam, um sich Rath und Ansicht in Allem, was das Kind betraf, zu erholen; auch weil fie einsah, daß die Mutter desfelben hierin gar nicht in Betracht kommen konnte. Bald hatte Eugenie die oberfte Stimme in der Pflege und Behandlung der Rleinen.

Auch fam die neue Wärterin fehr oft, manch= mal fast alle Tage, mit dem Rinde zu Engenie herunter, um, wenn es sich paßte, Stunden lang zu bleiben. Eugenie gewöhnte sich baran, bas kleine Ding um sich zu haben. Sie glaubte zu bemerken, daß dasselbe sie nun kenne und vor allen andern Personen bevorzuge. Sie war so

gefüllt; sie hatte Etwas zu sorgen num so außgefüllt; sie hatte Etwas zu sorgen, zu denken.
Da, es rückte schon gegen Weihnacht, mit
einem Wale, an einem Abend, langte ein Telegramm an von ihrem Manne, der seine Ankunft in einigen Tagen anzeigte. Welch' freudige, schone Ueberraschung! Sie hatte in der letzten Zeit gar nicht an so etwas gedacht — nichts gehofft!

"Er habe es eben nicht mehr ausgehalten so allein," erflärte Berr Ferber, als Eugenie ihn an bem Tage, ben er zum Voraus angegeben, wirtlich umarmen durfte. "So sei er drüben auß= geriffen, wenn auch etwas leichtfinnig vielleicht."

Das war ein großes Geftandniß für ben genauen, fühlrechnenden Geschäftsmann. Eugenie war es bis anhin so gewohnt gewesen, daß bei ihm die geschäftlichen Rücksichten stets den perfonlichen Gefühlen vorangestellt wurden. Sie wußte darum, wie hoch fie dies Mal den Unterschied anschlagen durfte.

Es pactte fie gang, diese Worte von ihm gu hören, sie fühlte so deutlich, wie ihr Mann sie lieb hatte. Wie hübsch war es doch, ihn wieder daheim zu haben! Sie nahm fo gerne wieder alle die fleinen Pflichten und Beforgungen auf, Die seine Gegenwart mit sich brachten. Und fie fühlte sich so sicher und geborgen mit einem Male in seiner Rähe.

Nach ein paar Tagen fiel es herrn Ferber beim Effen plötlich ein, Eugenie barnach zu fragen, wer jett oben im Sause wohne, er war fremden Gesichtern auf der Treppe begegnet.

Die Frage fam ihr etwas unerwartet, sie hatte eben an etwas Anderes gedacht, und ihr Mann sah sie gerade an — kurz — sie wußte eigentlich nicht warum — sie erröthete und sie antwortete ein wenig unsicher:

"Es ift Herr Rahman mit Familie." "Wer? Doch nicht Dein Herr Rahman?"

"Ja — doch.

"Er felbst? Ift's möglich! Wie sonderbar! Seit wann benn? Warum haft Du mir bas nie geschrieben ?"

"Seit wann? D, schon ziemlich lange," sagte fie ausweichend, "und warum ich es nicht ge-schrieben? Ich wußte nicht, daß es Dich interesfiren würde."

"Nicht intereffiren? Gewiß intereffirt es mich febr."

Er brach ab. Warum war Eugenie erröthet? Hm — er sagte nichts mehr darüber. Auch Eugenie schwieg. Es war ein ganz ungeschickter Un= Es fam von da an immer gezwungen her= aus, wenn Gines etwas von der obern Saushaltung fagen wollte; es follte gleichgültig flingen und war es doch nicht. (Fortfetung folgt.)

Sprechfaal.

Frage 181: Darf eine junge Tochter von guter Erziehung es unter heutigen gesellschaftlichen Berhaltnissen noch wagen, einen Mann zu heirathen, der gar fein Bermögen besitzt, dagegen in Folge guter Anstellung über eine sehr ichone Jahreseinnahme versügt?

Frage 182: Ein junges Madden, das in nächster Zeit im Auslande Stellung als Bonne annimmt und fehr ängst-lich ift, in gebildetem, vornehmem Hause sich nicht richtig benehmen zu können, darf vielleicht um freundlichen Rath und einige Binte feitens einer mitfühlenden, gutigen Dame

Antworten.
Auf Frage 180: Man zerstampft ober zerreist die zu Essig bestimmten Früchte, Alepsel, Virnen, Zweischgen jo klein als möglich, legt sie in einen Steintopf oder ein Fäßchen, gießt kodendes Wasser durcher und läßt die Mischung an einem warmen Orte ruhig stehen. Ist die Flüssissisten nach eina acht Tagen in Gährung übergegangen, so gießt man sie durch ein Tuch in ein anderes Gefäß, fügt auf 20 Liter Obst und Wasser 1/2 Liter Viersese und 1/2 Kito Schwarzsbrod zu, bedeckt das Gefäß mit einer wollenen Decke und läßt es vier Wochen an einem warmen Orte stehen. Inwississen den man durchseiht und in gut verkorkte Flasser füllt. Zu deit und und verkorkte Flasser füllt. Diefem Effig fann auch unreifes Obft Bermendung finden.

Briefkaften der Redaktion.

Leidende in 3. Mit Erbrechen verbundene Ropfid,mergen finden vielfach heilung durch ben Genug von Wachholber-beeren, die man, girka 10—12 Stück gestoßen oder gerdrückt, mit einem Glase Wasser hinunterspult.

Fr. E. F. in 38. Wenn in Ihrem Speiseschranke sich schon Ameisen in großer Angahl eingenistet haben, so räumen Sie benjelben aus und legen Sie einen mit gestoßenem Zucker bestreuten großen Babeschwamm hinein. Dieser füllt sich sehr schnell mit Ameisen, worauf sie mit heißem Wasser schnelger schnel getöbtet werden. Wenn so die Ameisen alle vertisgt sind, wäscht man den Schrank mit einer kochend heißen Alaun-lösung aus, ohne aber nachzutrochnen.

A. A. in V. Ihre gestellten Fragen sollen gelegentlich im Blatte selbst beantwortet werden, da sie von allgemeinem Interesse sind. Bis dahin freundlichen Gruß!

Suchende in Be. Daß wir in erster Linie unsern freund-lichen Leferinen zu dienen bestrebt sind, wird Ihnen wohl begreistig sein. Eine passende Anzeige in unserem Blatte wird den gewünschten Exfolg haben.

An viele freundliche Korrespondentinnen. Es ift uns fehr angenehm, zu hören, daß mir das Richtige getroffen haben; die Rachsendungen wurden gerne beforgt, ebenso die Einhandbecten.

Hern 3. Maggi in Kemptthal. Nach eingehender und vielseitiger Prüsung Ihrer Leguminosen-Präparate konnten wir nicht glauben, daß dieselben noch einer weitern Berbesserung irgend welcher Art sähig seien. Wahrhaft überrasset sind wir nun aber von dem uns freundlichst letzteselnder Fabrikate, das unmöglich irgendwie noch übertrossen werden kann. Sowohl die "Magerleguminose", als auch die Sorte B.B. Kössuppe sind beide von wirklich ausgezeichneter Qualität. Die Röfljuppe sind beide von wirklich ausgezeichneter Qualität. Die Suppe ist äußerst schnell getocht, von sehr deilieten Geschmack, eleichter Verdaulichteit und größtem Röfrwertse bei sehr billigem Preise. Ihre so energischen und kossipieligen Bemühungen sind vom schnellen Erfolge gektönt worden, und wir hegen im Interesse unseren lieden Leserinnen und vorad im Interesse unseren Lieden Leserinnen und vorad im Interesse unseren Bunsch es möcke eine jede denkende Haust ben lebhaften Bunsch, es möcke eine jede denkende Haust ben lebhaften Kunser, sind ihren Bedarf mit Ihren tressenutter sich entschließen, sür ihren Bedarf mit Ihren tressenutter sich entschließen, sür ihren Bedarf mit Ihren und doppelt würde es uns steuen, von den Resultaten dieser nach und in Kenntniß geseht zu werden. Wir anerkennen mit Lebhaftem und öffentlichem Dankerden kerteren, lebhaftem und öffentlichem Dante Ihr lobenswerthes Bestreben, dem Bolfe etwas wirklich Gutes, etwas Angenehmes, seinen Bedürfnissen in rationellster Weise Entsprechendes und etwas

Billiges, feinen Mitteln Angemeffenes zu liefern. Schon bie Bunges, seinen Antein ungemeinens zu liefern. Schon die einsache, schundlofe, aber solibe Berpackung des Foldberliches zeigt die Recklität Ihrer Bestrebungen im besten Lichte. Da wird nicht durch Eleganz von Enveloppen und Schackteln bestochen und muß nicht das sichne Keußere den verhältnismäßig oft sehr theuren Inhalt verkaufen. Ein warmes Glüdauf der alleitigen Verbreitung Ihrer Leguminosen Präparate!

Fr. 3. 5. Wir haben eine große Lifte von folden Dienftboten verzeichnet, welche die ilble Gewohnseit hoben, an mehreren Orten zugleich den Dienstantritt zuzusagen und nirgends Wort zu halten; es ist dies eine Charafterlosigkeit, welche empfindliche Strafe verdient und wir find bereit, die betreffenden Ramen unferer Lifte angufügen ; fenden Sie uns folche den Ausweisschriften gemäß ein.

Senriefte. Die Firma C. F. Bally in Schonenwerd wird Ihrem Bunfche am besten entsprechen.

ntro Igrein Weunigs am besten entprechen.

H. G. Ein richtig konstruirter Kinderwagen steht auf guten Federn, ist breit gebaut, um nicht leicht umzustippen, und mit gehörig hohem, weitem Verdere versehen, ohne Trodels- und Quastenverzierungen, die sitt das achtsame Auge des Kleinen entschieden von Schaden sind. Tressen Sie Auswahl in gutem Wagagine einer größern Ortschaft, denn nur durch eigene Prüsung werden Sie das Richtige herausssinden. Die Anpreizungen der Hönkler sind inicht maßgebend und das Moderne ist selten das Beste. Einsache, ungepolsterte Korbwagen sind schweren Equipagen immer vorzuziehen.

Für den Arbeitstisch unserer Frauen und Töchter.

(Bon Frau Sophie Wegner=Lehnh.)

Schnittmufter I. — Die Untertaille.

Machen wir für's Erste den Versuch mit einer solchen. Die Bestandtheile des der heutigen Nummer der "Schweizer Frauen-Zeitung" beigelegten Mufters find: Bordertheil, Borderfeiten= theil, Rückentheil und Rückenfeitentheil, beren Zusammenftellung deutlich durch die beim Muster angebrachten kleinen Ginschnitte erklärt wird.

Bevor nun das Schnittmuster auf den Stoff geheftet wird, ist von einer gutsitzenden Taille oder von der betreffenden Person selbst wenigstens ein Maß von der unteren und oberen Taillen= weite zu nehmen und nach oben angeführter Art abzuändern. Alsbann ift der Stoff der Länge nach doppelt zu legen und nach vortheilhaftefter Kintheilung mit Einrechnung der Säume und Näthe herauszuschneiden. Für den Saum in vors derer Mitte werden 3—4 Emtr. berechnet. Für die Achselnaht sind zu beiden Seiten 2 Emtr., für die zwei Nähte unter bem Urm 2-3 Cmtr. Stoffzugabe erforderlich. Nur bei der verbindens den Naht von Rückens und Rückenseitentheil ift nur 1 Cmtr. Stoff zu berechnen. Die Bruftfalten sind nicht auszuschneiden, sondern dem Muster entsprechend umzubiegen.

Um das Zusammenftellen der Taille nun genau vollführen zu können, hat man den dem Mufter für Saum und Nähte beigerechneten Stoff mit dem Daumennagel dem Mufter entsprechend umzubiegen und dann die zusammengehörenden Theise genau in den durch das Umbiegen entstandenen Kanten zusammenzuheften und anzuprobiren. Es sei hier noch speziell darauf hingewiesen, die Unter= taille nicht zu knapp anschließend zu machen, ba sie sowohl im Nähen wie später im Waschen noch einige Centimeter Einbuße erleidet. Nachdem die Untertaille zusammengenäht, wird ber Halsaus= schnitt mit einem zirka 21/2 Emtr. breiten, schrägen Stoffstreifen auf der Innenseite besett und ebenso die Armlöcher. Den untern Rand der kurzen Schoof umfaßt gewöhnlich ein schmaler Saum ober es wird das gleiche Besatstreischen auch unten herum verwendet. Die beiden Vor= dertheile erhalten für den Schluß in vorderer Mitte Knöpfe und Knopflöcher. Halsausschnitt und Arm= löcher sind je nach Wunsch mit Spitchen auszu-

Die Stoffberechnung einer Untertaille nach beisgelegtem Muster stellt sich auf 1 Meter 15 Emtr. Stoff zur gewöhnlichen Breite von 75—80 Emtr.

Die freundlichen Leserinnen find ersucht, die vier einzelnen Stücke des Schnittmufters zur Untertaille mit Nr. I zu bezeichnen und folche zum Aufbewahren mit einer Stecknadel zusammen zu heften. So erhalten auch die folgenden Schnittmufter immer ihre fortlaufende Nummer und es fann somit in ben jeweiligen Erklärungen erforder= lichenfalls auf die einzelnen Rummern hingewiesen merben.

Eine unbemittelte Wittwe mit sechs Kindern, die am Sterbebette des Gatten mit ihrer ältesten Tochter gelobte, die fünf jüngern Kinder nach besten Kräften zu guten und nützlichen Menschen heranzuziehen, ist durch Krankheit ihrer Tochter und ihrer selbst nicht mehr im Stande, dies Gelöbniss aus eigener Kraft zu halten. Sie frägt nun alle Menschenfreunde an, ob Einer unter ihnen zum vorbenannten Zwecke nicht mit einer Summe von 200 Fr. an die Hand gehen würde auf ein Jahr, zu dem üblichen Zinsfusse und gegen Bürgschaft Seitens der Kinder.

Freundliche Anträge vermittelt gerne und mit herzlichstem Danke: Die Redaktion der "Schweiz.

Frauen-Zeitung".



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Milch- und Traubenkuren. Rheinbäder.

Soolbad Rheinfelden. Bad-Hôtel Schützen

(altrenommirtes Haus)

(altrenommirtes Hans)
2145] Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schöner, geschützter Lage, umgeben von schattigen Anlagen und Waldpark. Neue, vervollständigte Bad-, Douche- und Inhalations-Einrichtungen. Freundliche und komfortable Zimmer; vorzügliche Küche und billige Pensionspreise. Prospektus gratis.

A. Z'graggen.

NB. Die Traubenkuren beginnen Anfangs September mit besten Wallisertrauben, berechnet wie im Waadtland. (H $3434\,\rm Q)$ (H 3434 Q)

Ein Frauenzimmer.

das längere Zeit bei einer Herrschaft in schen Sprache mächtig ist, die Kettenstichstickerei gründlich erlernt und auch befördern Haasenstein & Vogler in Basel. | 2142 | 1449G) P. L. Zollikofer zum Waldhorn in St. Gallen.

einen Schneiderkurs durchgenommen hat, sucht anderweitiges Engagement, entweder in einem Laden oder Fabrikations-

Omnibus

am Bahnhof.

Kurmusik.

- Reingehaltene -

italienische

Tisch- u. Coupir-Weine per Liter à 50 Cts. bis Fr. 1. 40, in Gebinden jeder Grösse;

Flaschenweine div. Jahrgänge, Asti Moscato spumante, Malaga doux, Madère,

Shery,

Turiner Wermouth (in kleinen Gebinden u. in Flaschen), Cognac fine Champagne, Kirschwasser (ächtes Zuger),
apfehlen (H 602 G)

Hotz, Hungerbühler & Cie. (vormals G. A. Paganini) zum Antlitz St. Gallen Neugasse 9.

Neuheit. : Crême-Stärke,

genau wie weisse behandelt, ist das einfachste Mittel, weisse Spitzen crême zu

Waschbare und dauerhafte

Schwammsohlen

benehmen d. scharfen Geruch d. Schweisses und wirken sehr angenehm bei Brennen der Füsse. [2144

Bad- und Waschschwämme, Sommerpantoffeln

von Fr. 1 bis Fr. 2. 80, solid, hübsch und praktisch. (H2571Z)

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12.
Filiale: Rennweg 58.

Selbst die langjährigsten Leiden-den dürfen mit Vertrauen auf Gene-sung hoffen, das zeigt die Broschüre

Magen-Darmkatarrh.

welche gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen ist von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holst.). [1778

Bei der Expedition der "Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von L. & E. Bröm. Elegant gebunden à Fr. 7. 50. Der Frauen Heil. Von Dir. Karl Weiss.

Für Nichtmitglieder des Frauen-Verbandes" Fr. 1.